Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 275 **Donnerstag den 24. November** **1898**

Die Simultanschule im Osten.

Die Simultanschnle ist für die Ostprovinzen die einzige naturgemäße Schulform. Soll für die höhere deutsche Cultur in unseren Provinzen freie Bahn geschaffen werden, so wird die Schule die Hauptarbeit übernehmen müssen, freilich nicht in erster Linie der Unterricht in der deutschen Sprache, sondern der Geist, der im ganzen Schulleben herrscht und der durch die deutschen Lehrer und die deutschen Kinder in die Schule hineingetragen wird. Bei uns, wo katholisch und polnisch, evangelisch und deutsch in den meisten Fällen indentisch ist, ist die Simultanschule diejenige Schulform, die für uns allein in Betracht kommen kann, wenn wir das Ziel einer einheitlichen deutschen Cultur in den Ostprovinzen nicht aus dem Auge verlieren wollen.

Wie steht es aber in dieser Hinsicht? Nur Westpreußen hat einen beträchtlichen Procentsatz simultaner oder paritätischer Schulen. Von den 262 374 Schulkindern der Provinz werden 83 703 also fast ein Drittel in Simultanschulen unterrichtet. In den Städten ist das Verhältniß noch günstiger. Hier kommen auf 58 028 Schüler 38 462 auf die Simultanschulen. Auf dem Lande machen in Folge dessen die Simultanschüler (45 241) freilich noch nicht den vierten Theil der Gesammtheit der Volksschüler (204 346) aus. Die beiden Regierungsbezirke weisen in dieser Hinsicht nur eine geringe Verschiedenheit auf. Der Procentsatz der in Simultanschulen unterrichtenden Kinder ist im Durchschnitt in beiden Bezirken etwa gleich. Jedoch ist im Danziger Bezirk das städtische Schulwesen und im Bezirk Marienwerder das Landschulwesen in größerem Maaße simultan. Die folgende Tabelle giebt hierüber nähere Auskunft.

Stadt und Land zusammen:

	Schulen überhaupt	Simultanschulen	Schulkinder überhaupt	Schulkinder in Simultanschulen
Danzig	838	89	100 976	32 034
Marienwerder	1322	243	161 398	51 669
Provinz	2160	332	262 374	83 703

in den Städten:

	Schulen überhaupt	Simultanschulen	Schulkinder überhaupt	Schulkinder in Simultanschulen
Danzig	52	30	27 783	21 050
Marienwerder	92	39	30 245	17 412
Provinz	144	69	58 028	38 462

auf dem Lande:

	Schulen überhaupt	Simultanschulen	Schulkinder überhaupt	Schulkinder in Simultanschulen
Danzig	786	59	73 193	10 984
Marienwerder	1230	204	131 153	34 257
Provinz	2016	263	204 346	45 241

Ganz anders liegen die Verhältnisse in der Provinz Posen. Hier ist die Simultanschule wesentlich schwächer vertreten. Von den 324 619 Schulkindern der Provinz werden nur 41 120 in Simultanschulen unterrichtet und namentlich ist im Regierungsbezirk Posen die confessionelle Schule die Regel und die Simultanschule die Ausnahme. Der Grund für diese Verschiedenheit zwischen beiden Provinzen liegt wohl in erster Linie in der Verschiedenheit der Gesetzgebung. Die Schulordnung vom 11. Dezember 1845 erleichtert die einheitliche Schule, da die Schullasten nach den Grundsätzen der Communalbesteuerung aufzubringen sind, während das in Posen giltige „allgemeine Landrecht“ mit dem Institut der Hausvätersocietät der confessionellen Trennung der Schulen Vorschub leistet.

Einen wie geringen Umfang die Simultanschule in Posen hat, geht aus nachstehender Uebersicht hervor.

Stadt und Land zusammen:

	Schulen überhaupt	Simultanschulen	Schulkinder überhaupt	Schulkinder in Simultanschulen
Bezirk Posen	1608	70	210 599	22 749
„ Bromberg	982	66	114 020	18 371
Provinz	2590	136	324 619	41 120

Von den 82 097 Volksschülern der Städte in der Provinz Posen werden nur 21 925 und von den 242 522 Landschülern 19 195 in Simultanschulen unterrichtet. Die Simultanschule ist in ganzen Kreisen des Posener Bezirkes überhaupt nicht vertreten. Dies gilt z. B. von den Kreisen Wreschen, Neutomischel, Fraustadt, Schmiegel, Kosten, Koschmin und Krotoschin. Außerdem sind noch in elf anderen Kreisen des Bezirkes die städtischen Volksschulen durchweg confessionell, während auf dem Lande in diesen Kreisen Simultanschulen vereinzelt vorkommen. Im Bromberger Bezirk haben alle Kreise mit Ausnahme von Znin und Wittkowo auf dem Lande einzelne Simultanschulen, während auch hier in einer ganzen Reihe von Kreisen das städtische Schulwesen ausschließlich confessionell ist.

Die Regierung hat in den letzten Jahren die Begründung von confessionellen Schulen in den östlichen Provinzen in auffälliger Weise protegirt. In Westpreußen sind — so schreibt die „Danz. Ztg.“ — von 1886 bis 1896 nicht weniger als 202 und in Posen 199 evangelische Volksschulen begründet worden. Das ist fast ein Drittel der in dieser Zeit im ganzen Staate neu begründeten evangelischen Schulen (1365). Dieselbe Erscheinung tritt übrigens in den Provinzen Rheinland und Westfalen, wo die Confessionen in derselben Weise gemischt sind, zu Tage. Hier sind die wenigen Simultanschulen, die vor zehn Jahren vorhanden waren, bis auf einen kaum noch nennenswerthen Rest zusammengeschmolzen. Die Regierung hat zu verschiedenen Zeiten die Confessionalisirung des gesammten Volksschulunterrichts als Ziel bezeichnet. Es wäre sehr zu wünschen, daß dieses Bestreben zurückträte gegen den Grundsatz der allgemeinen Besserung des Unterichts. Kleine Confessionsschulen in Orten mit gemischter Bevölkernng verursachen einen unverhältnißmäßig großen Kostenaufwand und tragen mit dazu bei, daß die starke Ueberfüllung der Schulklassen nicht beseitigt werden kann. Weist doch die letzte Statistik noch 17 165 überfüllte Schulklassen mit 1 390 525 Schulkindern auf. Diesen Uebelstand zu beseitigen wäre, von allen anderen Rücksichten ganz abgesehen, wirklich dringender und förderlicher als die forcirte Confessionalisirung des Unterrichtswesens.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. November.

Unser Kaiserpaar, das Tags zuvor Messina wieder verlassen, passirte an Bord der „Hohenzollern“ Dienstag früh Brindisi, die italienische Hafenstadt an der Adria. Es herrschte regnerisches Wetter. Die Majestäten sind bei guter Gesundheit. Am heutigen Mittwoch wird Pola erreicht werden.

Dem bevorstehenden Kaiserbesuch in München (am Donnerstag) mißt die „Köln.-Ztg.“ politische Bedeutung bei. Das Blatt schreibt nämlich: Dafür, daß zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten Luitpold nicht blos private Dinge besprochen werden, spricht die Thatsache, daß Graf Lerchenfeld der bayerische Gesandte in Berlin zur Kaiserdurchfahrt in München eingetroffen ist.

Ueber die Ursache der angeblichen Reichsverdrossenheit kann man in den Zeitungen recht verschieden lautende Angaben finden. Die freisinnige „Voss. Ztg.“ meint, es fehle dem Deutschen Reiche ein Minister, wie er in der Habsburgischen Monarchie als ungarischer Minister a latere, sich stets am Hoflager des Kaisers befinde. Ließe sich in Deutschland mit mannigfach anderen Befugnissen eine ähnliche Stellung schaffen, ein Minister am Hoflager, der als Vertreter und Vertrauensmann des Reichskanzlers beständig in der Umgebung des Herrschers zu weilen hätte, bei allen seinen Kundgebungen mitzuwirken und zugleich vor der Oeffentlichkeit in den Parlamenten die volle Verantwortung dafür zu tragen hätte, so würde damit vielen Verstimmungen und Mißverständnissen vorgebeugt werden und in jedem Falle ein etwaiges Odium auf die Reichsregierung, niemals aber auf den Monarchen fallen.

Zu Ehren des 50-jährigen Regierungsjubläums Kaiser Franz Joseph's wird am Vormittage des 2. Dezembers in der St. Hedwigskirche zu Berlin ein feierliches Hochamt mit Tedeum stattfinden. Der kirchlichen Feier folgt für die Mitglieder der österreichischen und ungarischen Kolonie ein Empfang auf der Botschaft.

Der Viceadmiral a. D. Batsch ist in Weimar gestorben. — Die Kapitäne z. S. v. Wietersheim und v. Schuckmann sind zu Kontreadmiralen befördert. Ersterer ist gleichzeitig Chef der 2. Division des ersten Geschwaders geworden Letzterer ist seit einiger Zeit Oberwerftdirektor zu Wilhelmshaven Dem Kontreadmiral Baranden ist nunmehr der erbetene Abschied ertheilt worden. um die Leitung einer großen Privatwerft übernehmen zu können!

Der Eröffnungstermin für die Reichstagssession ist zwar noch immer nicht amtlich bekannt gegeben, doch ist die Einberufungsordre, wie die „Deutsche Tagesztg.“ meldet, dem Kaiser nach Malta zur Unterschrift eingesandt worden. Es sind darin angeblich 3 Termine, der 29., 30. November und 1. Dezember zur Wahl gestellt.

Ueber die Militärvorlage sind im Laufe der letzten Wochen eine große Menge detaillirter Angaben veröffentlicht worden, die der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge der Natur der Sache nach und gemäß der im Kriegsministerium herrschenden Diskretion nur auf Combinationen beruhen können. Für alle diese Mittheilungen besteht die Unterlage nur in der vom Kriegsminister v. Goßler in Dresden vorigen Jahres abgegebenen Erklärung, daß ein dringendes Bedürfniß nach Aenderung der Organisation sich bei der Feldartillerie kaum noch länger hinausschieben lasse. In den darauf aufgebauten Combinationen ist Richtiges mit Unrichtigem vermischt.

Die Reichsverwaltung geht jetzt mit der Einrichtung von Badeanstalten vor, wo die hygienischen Verhältnisse dies erfordern, insbesondere beim Neu- oder Umbau größerer Dienstgebäude. Ein erster Versuch ist bereits in der Reichsdruckerei zu Berlin gemacht worden.

Die Conferenzen im Reichspostamt sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Die Berathungen des ersten Tages erstrecken sich auf Gegenstände des technischen Post- und Telegraphenwesens. In den späteren Sitzungen spielte die Frage der Personalreform die leitende Rolle.

Aus der Bezeichnung „XVIII. (2. kgl. sächsisches) Armeekorps“, die auf einem Lazarethwagen bei einer Sanitätsübung in Chemnitz zu lesen war, hatten die L. N. N. geschlossen, daß

Trübe Jahre.

Erzählung von G. v. Schlippenbach.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Welche Freude ist es, wieder Besitz zu ergreifen von jedem einzelnen Zimmer, zu sehen, wie ihres Mannes Liebe jeden Raum für sie geschmückt und verschönt hat.

Das schöne Oelbild ihrer Mutter hängt in deren ehemaligen Boudoir, das Arved für seine Frau zu einen entzückenden Nestchen umgewandelt hat; die dunklen Augen Frau von Saint-Albains lächeln hernieder auf das große, reine Glück ihres theuren Kindes! — — —

Im ersten Jahre ihrer Ehe sind sie viel gereist. Es war für den Grafen ein unbeschreibliches Vergnügen, ihr alle die Wunder zu zeigen, von denen er ihr erzählt, sie in Gottes herrliche Welt einzuführen und mit ihr Alles doppelt zu genießen.

Im zweiten Jahre ward in Angeresen ein Knabe geboren, der Wilhelm, nach dem General, getauft wurde; er ist jetzt ein bildhübscher tiefbrünetter Junge, der, obgleich er ein echter Rottack ist, doch sehr an Harald erinnert. Die kleine Benita ist das Ebenbild ihrer Mutter und ein süßes Püppchen von noch nicht zwei Jahren, blond und blauäugig und aller Welt Liebling. Aunty ist besonders glücklich über die Babies und verwöhnt sie sehr, während Lina oft von ihnen gequält wird. Die brave Alte ist bereits recht betagt, aber noch sehr rüstig, und sie pflegt nun die dritte Generation mit derselben Treue, wie einst die Großmutter der ihr jetzt anvertrauten Kinder.

Die junge Frau erhebt sich und Willys Hand ergreifend, wendet sie sich zur alten Wärterin:

„Wir werden schon vorangehen, Lina, sobald Rita erwacht, folgst Du uns!“ Dann, sich niederbeugend, küßt sie ihr schlummerndes Töchterlein.

Die Kastanienallee schließt sich gleich an den Park und ein Reiter biegt, eben vom Felde kommend, in sie ein, da erblickt er noch im kühlen Schatten des Waldes die Seinigen und springt rasch von seinem Rappen herunter. „Vater, lieber Vater, bitte, laß mich etwas auf Blackfort reiten“, schmeichelt der Knabe. Rottack hebt ihn auf sein Pferd und führt es am Zügel. „Halte Dich fest, Junge“, ermahnt er, „ein guter Reitersmann darf nicht fallen.“ „Das sagt Onkel Harald auch“, versetzt der Bube ernsthaft.

Rita hängt sich an ihres Gatten rechten Arm. „Darling“, er nennt sie immer so, „ich traf Onkel Stanißund Deinen Bruder auf meinem Ritt, sie wollen nachmittags herüberkommen, auch die Buchenheider mit Hans Olfers und seiner Frau beabsichtigen, uns zu besuchen, wie mir der General sagte.“

Am Nachmittag ist der Croquetplatz in Angeresen wieder bunt belebt. Die junge Welt tummelt sich fröhlich darauf, das Anschlagen der Bälle, die munteren Zurufe der Spielenden schallen zu den älteren Leute herüber, die im Schatten des roth- und weißgestreiften Zeltes sich niedergelassen haben. Benita hat eben eine hitzige Partie mitgespielt, an der auch Harald theilgenommen, der schon ein ganz tüchtiger Partner ist. Nun sitzt sie mit einem echt hausmütterlichen Ausdruck an der Theemaschine und versorgt ihre vielen Gäste mit dem duftenden Getränk. Der General tritt zu seiner Pflegetochter. „Nixchen, Du gehörst gar nicht hierher, Du siehst wie eins der jungen Mädchen aus in dem weißen Kleide und mit der alten, mir so lieben Frisur,“ er läßt einen ihrer langen Zöpfe durch seine Finger gleiten.

„Arved, theilt diesen Geschmack,“ versetzt sie lächelnd, „deßhalb trage ich zu Hause immer mein Haar so, obgleich ich eifrigen Protest erhebe. Aber warum gehöre ich nicht hierher, Onkel? Ich bin doch eine vielbeschäftigte, erfahrene Hausfrau nach sechsjähriger Ehe.“

„Baby“, antwortet er. „Sollte man es glauben, daß dieser große Bube Dein Sohn ist und Du noch ein zweites Kindchen besitzest?“

Er zeigt auf seinen Pathen, der mit „Onkel Harald“ sich an den köstlichen Erdbeeren gütlich thut, die sie ihnen zugeschoben hat, und die sie mit wahrem Kinderappetit verzehren. Harald ist jetzt ein schlanker, zehnjähriger Knabe, der sein altes, schönes Gesicht behalten hat und schon fleißig lernt. Er hängt nach wie vor mit wärmster Liebe an seiner Schwester nnd wenn sie ihn umarmt und liebkost, neckt ihr Gatte sie oft, daß sie ihn ihren eigenen Kindern vorziehe, sie ist zu ihm besonders zärtlich, wie er behauptet.

„Er ist ja auch mein ältester Sohn“, versetzte sie lächelnd, „und mein Herz ist so weit und groß, es hat für Euch alle Raum Liebster. Aber komm' ganz nahe, Dir will ich es sagen, der beste heimlichste Platz, da wo nichts Anders hinkommen darf, der ist Dein Eigenthum, für alle Zeit!“ — Zwischen dem jungen Onkel und seinem Neffen ist ein allerliebstes Verhältniß, der größere Knabe spielt den Beschützer und thut dem kleinen Kameraden Alles zu Liebe, und Benita's Sohn hängt mit fast abgöttischer Zuneigung an ihm, Harald ist sein Vorbild, sein Freund sein kindliches Ideal. Lina freut sich jedesmal sehr, ihren früheren Pflegling zu sehen, sie theilt ihr altes, braves Herz redlich zwischen ihm und dem Rottack'schen Sprossen. —

Der Graf ist lange in lebhaftem Gespräch mit seinem Freunde Olfers auf und niedergegangen; jetzt treten sie in das Zelt und Hertha begleitet sie, sich an ihres Mannes Arm hängend.

„Wir besprachen eben eine Reise en quarte, Frau Gräfin“, beginnt Hans, „was meinen Sie dazu, Ende Juli nach Schweden un-

ein zweites sächsisches Armeekorps im Werden begriffen sei. Dem ist jedoch nicht so. Nur bei einer Mobilmachung wird das sächsische Heer in zwei Korps formirt werden. Dieses Jahrhundert wird der offiziellen Richtigstellung zufolge, die Bildung eines sächsischen Armeekorps jedenfalls nicht mehr erleben. Dies Jahrhundert ist freilich auch nicht mehr sehr lang.

Die neue preußische Arzneitaxe für 1899 soll binnen Kurzem erscheinen. Wie es heißt, greifen Ermäßigungen nicht Platz, vielmehr sollen sogar Erhöhungen stattfinden. Dagegen könne von einer Nachttaxe nicht die Rede sein.

Seßhaftmachung russisch-polnischer Arbeiter will bekanntlich der ostpreußische landwirthschaftliche Centralverein bei der Staatsregierung beantragen. Die „Voss. Ztg.“ fragt, was mit den ländlichen Tagelöhnern im Winter würde, wo sie keine Arbeit und keinen Verdienst hätten.

Polnische antisozialdemokratische Flugschriften werden z. Z. in Massen unter der polnischen Arbeiterbevölkerung in Berlin und Umgegend vertheilt. Sie gehen theils von Seiten der katholischen Organisationen, theils von den Hirsch-Dunker'schen Gewerkvereinen aus.

Zwecks gemeinsamen Vorgehens in Streikfällen schlossen die etwa 70 000 Mann umfassenden Verbände der Maurer-, Zimmrer-, Bauhilfsarbeiter Deutschlands mit dem Sitz in Hamburg ein Kartell.

Gegen die Verwendung des Hundes als Zugthier richtet sich eine Agitation des Berliner Thierschutzvereins. Der Verein regt an, Esel zum Ziehen kleiner Wagen zu benutzen, und er hat — die deutsche Zucht könnte den Bedarf nicht decken — eine große Zahl von Eseln in England aufgekauft, um sie zum Selbstkostenpreise abzugeben. Die Unterhaltungskosten eines solchen Thieres sind nicht höher als die eines Zughundes.

Umfangreiche Waffenankäufe in Deutschland hat die argentinische Regierung gemacht. Die in Buenos-Ayres erscheinende „Dtsch. Laplata-Ztg.“ giebt hierüber eingehende Mittheilungen und schließt mit den Worten: Die Ankäufe repräsentiren ein bedeutendes Kriegsmaterial und zeigen, daß mit den deutschen Waffenfabrikanten kein anderes europäisches Land konkurriren konnte.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Budapest, 22. November. Die Eröffnung der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, welche für 12 Uhr anberaumt war, verspätete sich, da beim Präsidenten Szilagyi eine Berathung stattfand. Um 12¾ Uhr eröffnete der Präsident die Sitzung bei dichtbesetztem Hause und überfüllten Gallerien. — Der Präsident kommt auf die gestrigen Ereignisse zurück, welche das Gesetz und die Hausordnung erschüttert hätten und welche geeignet seien, die Grundlagen für die Berathung des Hauses zu untergraben. Der Präsident sagt, der Honvedminister habe zu hören geglaubt, man rufe ihm zu: „Von Ehre sprechen Sie nicht!“ Der Präsident fordert denjenigen Abgeordneten, welcher diesen Zwischenruf gethan hat, auf, sich zu melden. Oskar Ivanka erklärt, er habe nur gesagt: „Ehrenwort auf Zeit“, worauf der Honvedminister erklärt, da der Zwischenruf, den er zu hören glaubte, nicht erfolgt sei, so bitte er das Haus, seine Worte als nicht gesagt zu betrachten. (Lebhafter Beifall im ganzen Hause.) Die Angelegenheit ist damit erledigt und der Honvedminister setzt seine gestrige Rede fort. — Die Straße, in welcher das Gebäude des Abgeordnetenhauses liegt, war von einer starken Polizeikette abgesperrt und nur mit Legitimation passirbar. Die sich zur Sitzung begebender Abgeordneten wurden von Beamten des Abgeordneten legitimirt. Der Museumring war von einer dichtgedrängten Menschenmenge besetzt. Vor dem Polytechnikum fanden Ansammlungen von Studenten statt, welche mit der berittenen Polizei handgemein wurden und dieselbe mit Steinen bewarfen. Die Polizei drängte die Studenten in das Polytechnikum zurück. In Folge der Demonstration am Polytechnikum hat der Rektor die Vorlesungen bis auf Weiteres sistirt. Auch an der Universität fanden Demonstrationen statt; die Studenten warfen nach der Polizei auch dort mit Steinen und Kohlenstücken; die Polizei mußte in den Hof des Gebäudes dringen und die Studenten auseinanderjagen. Sowohl am Polytechnikum als auch an der Universität wurden mehrere Personen verwundet und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Gegen 5 Uhr versammelten sich an 250 Studenten in dem Polytechnikum und begannen, von den Fenstern aus, mit Steinen gegen die Polizei zu schleudern. Letztere drang in die Säle ein und überwältigte die Demonstranten. Vier Studenten wurden als Rädelsführer verhaftet. Um 5½ Uhr herrschte in den Straßen Ruhe.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**, 21. November. Nicht weniger als vier polnische Volks-Versammlungen waren hier zu gestern Nachmittag angemeldet, von denen allerdings nur zwei stattfanden. In beiden Versammlungen handelte es sich darum, den auch hier zwischen polnischer Hof- und Volkspartei bestehenden Gegensatz auszugleichen. Als Vertreter der ersteren waren u. A. die Herren von Saß-Jaworski und von Parczewski, als der Vertreter der letzteren einige Graudenzer Polen, unter ihnen Herr Kulerski, erschienen. Letzterem wurde von der Hofpartei der Vorwurf gemacht, dieselbe in der „Gazeta Grudziadzka“ in ungerechter Weise angegriffen zu haben, während ein hiesiger Polenführer, der Schuhmacher J., der Hofpartei ein langes Sündenregister vorhielt. Das Ende vom Liede war jedoch allgemeine Verbrüderung. Schließlich wurde beschlossen, sowohl die Wahl des Reichstagsabgeordneten Herrn Holtz-Parlin, als auch diejenige des Landtagsabgeordneten Herrn Rasmus-Hasenau anzufechten. — Herr Jost hat sein Gut „Marienhöhe“ bei Schwetz für 215000 Mark an Herrn Gamm in Danzig verkauft. Das Gut ist innerhalb 20 Jahren um etwa 50000 Mark im Preise gestiegen. — Herr Zimmermeister Rohloff errichtet hier eine Kunstthon-Dachsteinfabrik.

— **Graudenz**, 22. November. Die Eröffnung der hiesigen Weidenschälfabrik der westpreußischen Weidenverwerthungs-Genossenschaft findet am 30. d. Mts. durch Herrn Oberpräsidenten v. Goßler statt. Zu der Eröffnung wird auch Herr Regierungspräsident v. Horn-Marienwerder erwartet. An die Eröffnung schließt sich ein Festessen.

— **Marienwerder**, 22. November. Die „N. W. M.“ schreiben: Wie einem auswärtigen Blatte von hier geschrieben wird, ist hier neuerdings der Gedanke aufgetaucht, wieder ein eigenes Theater zu erbauen. Auch uns ist Derartiges zu Ohren gekommen und man kann nur dringend wünschen, daß der Plan allseitige Unterstützung findet. Nachdem Herr Direktor Lindemann durch die im Allgemeinen vorzüglichen Leistungen seines Ensembles das Theaterinteresse neu belebt hat, nachdem durch Eisenbahnbauten und Garnisonverstärkung ein nicht unwesentliches Anwachsen unserer Bevölkerung in ziemlich sicherer Aussicht steht, liegen die Verhältnisse für Verwirklichung jenes Planes so günstig, wie seit langer Zeit nicht. Man sollte das Eisen schmieden, so lange es heiß ist.

— **Dt. Krone**, 22. November. Unsere Baugewerksschule wird im Wintersemester 1898/99 von 262 Schülern, der bisher erreichten höchsten Zahl, besucht — ein neuer Beweis von dem großen Ansehen, in dem unsere vortrefflich geleitete Schule bei allen Baubeflissenen steht.

— **Elbing**, 22. November. Die Mennoniten-Gemeinde Elbing-Ellerwald besitzt zur Zeit zwei Bethäuser, und zwar in der Kurzen Hinterstraße und in Ellerwald 1. Trift. Zu letzterem gehört ein Begräbnißplatz. Da die Gemeinde nur klein ist, beabsichtigt man, die beiden alten Gotteshäuser eingehen zu lassen und dafür in Elbing eine neue Kirche zu erbauen, die, wenn möglich, auf der Speicherinsel oder in der Nähe von Grubenhagen ihren Platz erhalten soll.

— **Danzig**, 22. November. Gestern Abend 5½ Uhr wurde der Rangirer Drosdowski beim unzeitigen Ueberschreiten des Einfahrtsgleises auf dem hiesigen Bahnhofe von der Maschine des einfahrenden Personenzuges 548 erfaßt, ins Gleis geworfen und ihm das linke Bein oberhalb des Knies und die linke Hand abgefahren. Der Schwerverletzte wurde in das Lazareth Sandgrube überführt. — Die Firma Deutsche Feld- und Industriebahn-Werke (Director W. A. Koch) hat am Weichselbahnhofe ein Terrain von circa 10 000 Quadratmetern käuflich erworben unb wird darauf eine Fabrik zur Herstellung von Feldbahnmaterialien aller Art, hauptsächlich aber auch zur Herstellung von Kleinbahnwagen und Kleinbahnweichen errichtet. Mit dem Bau wird sofort begonnen werden.

Danzig, 21. November. Das erste Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 176 hat sich heute zu einer mehrtägigen Schießübung nach Gruppe begeben. — Aus dem Marineetat für 1899 theilt die „Münch. Allg. Ztg.“ Folgendes mit: Die Werft in der Stadt Danzig wird durch Ankauf des der Stadt gehörigen (bisher an die Werft verpachteten) Pfandgrabens einen geeigneten Liegeplatz für die Panzerkanonenboots-Reserve-Division sowie für Torpedoboote erhalten. — Wegen Beleidigung der Staatsanwaltschaft beim Oberlandesgericht Marienwerder hatte sich am Sonnabend vor der Strafkammer der ehemalige Rittergutsbesitzer Dr. jur. Albert Orbanowski, früher in Reimannsfelde bei Elbing, jetzt Rentier in Danzig, zu verantworten. Der Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten wegen Beleidigung in drei Fällen auf 500 Mark Geldstrafe eventuell 50 Tage Gefängniß.

— **Danzig**, 20. November. (Besitzwechsel.) Wie der „D. Z.“ mitgetheilt wird, ist das Gut Oliva, einschließlich Garten, Hof und Haus, für 750000 Mark an Herrn Karl Fürstenberg in Danzig, ferner das Gut Bissau einschließlich Ziegelei an Herrn Hensel aus Ohra verkauft worden. Die ebenfalls im Kreise Danziger Höhe belegenen Güter Hoch-Kelpin und Smengorschin sind an Herrn Guts- und Fabrikbesitzer Hartmann in Zigankenberg verkauft worden.

— **Insterburg**, 19. November. Die bekannte Schlägerei, die hier vor einigen Monaten zwischen jungen Kaufleuten und Offizieren stattfand, hatte heute vor dem Schöffengericht ein Nachspiel. Dem Brauereigehülfen Franz Radtke und den Kaufleuten Anuschat und Wieser von hier wurde der Vorwurf gemacht, in der Nacht zum 30. Mai d. Js. die Lieutenants Pauli und Schmidt öffentlich beleidigt und Radtke, den Lieutenant Schmidt mit einem Stock mißhandelt zu haben. Die Ursache des Streites war nach einem Bericht der „Ostd. Vztg.“ eine Rempelei, deren sich Anuschat und Wieser den Offizieren, insbesondere dem Lieutenant Schmidt gegenüber, schuldig gemacht haben sollen. Es entstand im Garten eines Lokals ein Wortstreit. Schmidt verlangte von den Angeklagten die Nennung ihrer Namen, und da diese ihre Namen nicht sofort nannten, begaben sich beide Parteien, um die Sache nicht auffällig zu machen. auf den neuen Markt. Hier kam es bald zu Thätlichkeiten, denn als Lieutenant Schmidt die Hand auf den Degengriff legte, versuchte Wieser, den Arm des Lieutenants mit einem Griff niederzuhalten nnd stieß Beleidigungen aus, Lieutenant Schmidt zog nun blank und schlug auf die beiden Angeschuldigten ein, ebenso Lieutenant Pauli. Nach diesem Vorfall, bei dem Schmidt zu Boden gefallen war, begaben sich die Angeschuldigten wieder in das Lokal, wo Anuschat und Wieser sich beleidigend gegen die Offiziere geäußert haben sollen. Aus diesem Restaurant entfernten sich die Parteien dann, und trafen nach einiger Zeit zufällig in einem anderen Restaurant wieder zusammen. Als dort Lieutenant Schmidt aus dem Lokal trat, um sich nach dem Hof zu begeben, ging der Angeklagte Radtke, der für Wieser und Anuschat Partei ergriffen hatte, ihm nach. Der Lieutenant bekundete, draußen von Radtke mit einem Stock mißhandelt worden zu sein, er habe deshalb seinen Degen gezogen, den Radtke dann faßte und ihm aus den Händen zu winden versuchte. In dieser Situation wurden die beiden von den infolge des Tumultes aus dem Lokal eilenden Gästen gefunden. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete mit Bezug auf den Anuschat auf Freisprechung. Wieser wurde der öffentlichen Beleidigung zwar schuldig gesprochen, aber nach Lage der Sache für straffrei erklärt, Radtke dagegen wurde wegen Körperverletzung zu 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Offiziere sind, wie im Laufe der Verhandlung erwähnt wurde, von den gegen sie erhobenen Anschuldigungen vom Militärgericht freigesprochen worden.

— **Tilsit**, 20 November. Ein neuer Giftmordprozeß dürfte nächstens hier zur Verhandlung kommen. Es hat sich herausgestellt, daß der vor einiger Zeit in Mautwillaten verstorbene Altsitzer Josupeit mit Arsenik vergiftet worden ist. Seine Tochter ist an den Schneider Stöllger in Mautwillaten verheiratet. Dieselben sind wegen Verdachtes des Giftmordes in Untersuchungshaft genommen worden. Josepeit bezog von Stöllger Altentheil.

— **Königsberg**, 22. November. Herr Prof. Dr. Backhaus-Königsberg hat einen zweiwöchentlichen Urlaub angetreten, um im Auftrage des Herrn Oberpräsidenten von Wilamowitz die landwirthschaftlichen Verhältnisse in Posen zu studiren und zu begutachten.

— **Bromberg**, 22. November. (O. Pr.) Zur Frage der Hebung des Ostens schreibt man uns aus Posen: „Wenn es auch in der Natur der Sache liegt, daß die Maßregeln, welche die Regierung zur Hebung des Ostens plant, soweit sie auf ideellem Gebiete liegen, sich in der Stadt Posen, die man nun einmal als politischen Mittelpunkt der gemischtsprachigen Provinzen ansehen muß, gleichsam kristallisiren müssen, so kann doch davon keine Rede sein, daß etwa die Interessen anderer Städte darunter leiden. Insbesondere ist anzuerkennen, daß sich die Stadt Bromberg nicht in der Lage befindet, aus eigener Kraft einen Mittelpunkt für die geistigen Interessen der Deutschen schaffen zu können, und die Bedeutung Brombergs für den Netzedistrikt bedingt es, daß man auch den Dingen dort achtsam folgt. Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir mittheilen, daß in Bromberg ein Museum, verbunden mit einer Bibliothek, geschaffen werden wird. Es kommen dabei in Betracht die Schätze des Posener Provinzialmuseums, die Sammlungen des Bromberger Historischen Vereins und vielleicht ein Theil der Zuwendungen für die Kaiser Wilhelm-Bibliothek. Die Veranstaltung von Vortragskursen, wenn sie angeregt werden sollte, würde sich vielleicht auch verwirklichen lassen.“

— **Landsberg a. W.**, 19 November. Ein Raubmord ist am Bußtage im Nachbarorte Schönfließ an einem älteren polnischen Arbeiter verübt worden, der bei dem dortigen Bahnbau beschäftigt war und sich mit einem jüngeren Polen, namens Ballenthin, in Görlsdorf eine Wohnung gemiethet hatte. Beide waren nach Soldin gewandert, um sich den rückständigen Lohn zu holen. Als sie am Bußtage auf der Rückreise durch den Schildberger Wald kamen, wurden sie nach Angabe des Ballenthin von zwei Strolchen angehalten, welche von ihnen einen Schnaps verlangten. Als sie dies verweigerten, wurden sie zur Herausgabe ihres Geldes aufgefordert, gepackt und zu Boden geschlagen und ihrer Baarschaft beraubt. Der alte Mann soll über 100 Mark bei sich geführt haben. Ballenthin erklärte, ihm seien 50 Mark und eine Uhr geraubt worden. Er habe, nachdem er sich wieder erhoben und gesehen, wie der alte Mann am Boden liegend von den Strolchen gestochen und ermordet wurde, die Flucht ergriffen und sich im Walde versteckt. Als er das laute Reden von zwei Männern auf der Chaussee hörte, sprang er hervor und erzählte ihnen von dem Ueberfall. Die Männer forderten ihn auf, ihnen die Stelle zu zeigen, wo der Ueberfall stattgefunden habe, damit sie den Ermordeten suchen könnten. Ballenthin konnte oder wollte ihnen die Stelle nicht angeben, und so wurde die Leiche trotz eifrigen Suchens nicht gefunden. B. wurde zum Amtsvorsteher nach Rufen geführt, wo er seine Angaben wiederholte. Am Freitag wurde er aber durch den Gendarm unter dem Verdacht, den alten Mann selbst ermordet zu haben, verhaftet und nach Soldin gebracht, da seine Angaben viele Widersprüche enthielten. Auch hat er an einer Hand Bißwunden, die auf einen Kampf mit dem Ermordeten hindeuten. Ferner ist am Kopfe keine Spur von einem Schlage zu finden, durch den er von den Strolchen zu Boden gehauen sein will. Noch am Freitag wurde die Leiche mit vielen Wunden am Kopfe und Halse gefunden.

— **Posen**, 20. November. Wegen Beleidigung des katholischen Probstes Sobeski in Bentschen hatte sich gestern der verantwortliche Redakteur des „Pos. Tagebl.“ Reismüller vor der hiesigen ersten Strafkammer zu verantworten, In einer Zuschrift aus Bentschen, die im „Pos. Tagebl.“ am 19. Juli veröffentlicht worden war, wurde dem Propst Sobeski vorgeworfen, daß er einem Bentschener Fischer Namens Matula deshalb das kirchliche Begräbniß verweigert hätte, weil der Verstorbene Mitglied des Kriegervereins gewesen wäre. Zur Verhandlung waren 53 Zeugen, Deutsche wie Polen geladen. Durch Zeugenaussagen wurde festgestellt, daß Matula ein notorischer Säufer war, der durch sein Gebahren fortgesetzt öffentliches Aergerniß erregt habe. Propst Sobeski beschwor, daß er nur aus kanonischen Gründen dem Matula das kirchliche Begräbniß verweigerte. Auch war dem Propste nicht bekannt gewesen, daß M. Mitglied des Kriegervereins war. Dem Antrage des Staatsanwalts gemäß wurde Reismüller zu 100 Mk. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängniß und in die Kosten verurtheilt.

Lokales.

Thorn, 23. November.

I [Personalien.] Der Regierungsrath-Rath Förster aus Danzig ist zum Geheimen Finanz-Rath und vortragenden Rath im Finanz-Ministerium ernannt worden.

V [Wahlen.] Am Montag haben die Wahlen der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Steuerausschusses der Klassen 3 und 4 für die drei Steuerjahre 1899 bis 1901 stattgefunden. Es wurden gewählt: in Klasse 3 zu Mitgliedern: Zimmermeister Bäjell Culmsee, Kaufmann-B. Dekuszynski-Thorn, Kaufmann C. Matthes-Thorn, Ingenieur Raapke-Mocker, Kaufmann D. Wolff-Thorn, Kaufmann Louis Wollenberg-Thorn, Kaufmann Franz Zährer-Thorn; — zu Stellvertretern: Viehhändler Gustav Götz-Mocker, Glasermeister Emil Hell-Thorn, Kaufmann Heinrich Meyer-Thorn, Kaufmann Heinrich Netz-Thorn, Gastwirth C. v. Preetzmann Culmsee, Bauunternehmer Steinkamp-Mocker, Bauunternehmer Stropp-Mocker; — in Klasse 4 zu Mitgliedern: Kaufmann Bark-Culmsee, Restaurateur Bonin-Thorn, Bauunternehmer W. Brosius-Mocker, Besitzer Dolatowski-Ottlotschin, Gastwirth Alb. Huse-Roßgarten, Gastwirth Kaddatz-Leibitsch, Klempnermeister Meinas-Thorn, Kaufmann R. Meyer-Podgorz, Mühlenbesitzer Splittstößer, Gastwirth Stender-Thorn Drogenhändler Weber-Thorn; zu Stellvertretern Kaufmann Ascher-Guttau, Gastwirth Berner-Piasken, Gastwirth Fliege-Thorn, Mühlenbesitzer Gierke-Brandmühle, Fleischermeister Ed. Guiring-Thorn, Wagenbauer-Heimann-Mocker, Gastwirth Klatt Thorn, Gastwirth Koßmann-Schillno, Kaufmann Max Krause-Culmsee, Sattlermeister Puppel-Thorn, Gastwirth Witt Rentschkau.

× [Willy Burmester], der große Geiger, hat seine Concertreise durch die Ostprovinzen in Inowrazlaw abbrechen müssen. Am Montag sollte er dort ein Concert geben, mußte es aber absagen, da er ein Telegramm erhielt, daß das Schiff, welches ihn zu seiner Kunstreise nach Amerika bringen soll schon diesen Dienstag (gestern) in See gehe

†*§ [Deutsche Kolonialgesellschaft.] Die Werbekommission macht die Vorstände der Orts-Abtheilungen durch gedruckte und illustrirte Beitrittseinladungen mit Anmeldekarten aufmerksam. Die Hauptstelle der Gesellschaft trägt die Gesammtkosten dieser Werbung und unterstützt die Abtheilungen während der Werbung durch Beschaffung von Vorträgen, durch Versandt von Berichten über die Thätigkeit der Gesellschaft an bestimmt bezeichnete Personen ꝛc.. Der im Jahre 1897/98 auf diese Weise gewonnene Gesammt Zuwachs bezifferte sich auf mehr als 5000 Mitglieder mit einer Mehreinnahme von 30 000 Mk. an Jahresbeiträgen.

∠ [Der Gustav-Adolf-Zweigverein Thorn] begeht sein Jahresfest am kommenden Sonntag und Montag. Das Programm ist folgendes: Sonntag, den 27. November abends 6 Uhr Gottesdienst in der altst. ev. Kirche (Herr Divisionspfarrer Becke). Montag, den 28. November abends 9 Uhr Nachfeier im großen Saale des Schützenhauses. Bericht: Herr Pfarrer Jacobi; Ansprachen: Herr Professor Dr. Witte und Herr Prediger Greger-Ottlotschin; Gesänge des altstädt. evang. Kirchenchors.

+ [Hauskollekte.] Dem Westpreußischen Verein zur Bekämpfung der Wanderbettelei ist vom Herrn Oberpräsidenten eine Hauskollekte in Westpreußen bewilligt worden.

+ [Der Handschuhmacher-Begräbnißverein] hielt Montag Abend eine Generalversammlung ab. Nach der vorgelegten Jahresrechnung betrugen die Einnahmen 4352 Mk., die Ausgaben 4156 Mk. Das Vereinsvermögen beträgt 42 756 Mark gegen 42 411 Mk. im vorigen Jahr. An Begräbnißgeld wurden für 14 Sterbefälle 2070 Mk. bezahlt. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Stadtrath Schwartz, Kaufmann Göwe und Klempnermeister A. Glogau wieder und Maurermeister Mehrlein neugewählt.

r [Westpreußische Landwirthschaftskammer.] Der Etat der Kammer für 1899/1900 stellt sich in Einnahme und Ausgabe auf 209 152 Mk.; unter den Einnahmen

---

Norwegen eine kleine Tour zu unternehmen. Arved sagt, er könne sich dann leicht von der Wirthschaft, freimachen, und ich denke, mein Frauchen hat nichts dagegen, uns zu begleiten?“

„Die alte Reiselust steckt doch noch in Ihnen, Baron! Liebe Hertha, kannst Du Deinem Wandervogel nicht die Schwingen stutzen?“

„Wenn er mich mitfliegen läßt, habe ich nichts dagegen,“ antwortet die Angeredete, „ich denke es mir herrlich, mit Euch zu reisen.“

„Und die Kinder?“ sagt die junge zärtliche Mutter.

„Die Babies bekommen wir, Darling,“ ruft Frau v. Staniß erfreut, „Du weißt, wie froh ich wäre, sie bei uns zu haben“.

Hans von Olfers hat Nita im ersten Jahre ihrer Ehe auf einer Reise durch Italien kennen gelernt. Von dort machten sie eine weitere Tour nach Griechenland. Konstantinopel und durch das südliche Deutschland. Sie hatte für ihn ein warmes Gefühl tiefer Dankbarkeit, weil er sich ihres Vaters angenommen hatte, und er sah in ihr das Ideal des Weibes. Als er merkte, daß sein Herz allzu sehr betheiligt wurde, vermied er es ihr zu begegnen und hielt sich jahrelang fern. Da lernte er auf einer Reise durch die Schweiz Benita's beste Freundin Hertha Neubrück kennen und die gemeinschaftliche Liebe und Verehrung für die Gräfin Rotiack verband ihres Herzen fürs Leben. Sie wurden ein glückliches Paar, und obgleich Baron Olfers seine Frau herzlich liebte, blieb Benita für ihn doch immer das unerreichte Vorbild aller weiblichen Tugenden und Reize. Der General kann nie lange von seiner „Nixe“ entfernt bleiben, er setzt sich neben sie und neckt sie oder erzählt ihr von Haralds Stunden und Fortschritten. Er soll nach einem Jahre aufs Gymnasium nach R. „Dann wird es wieder recht einsam in Klaupo werden“' seufzt der alte Herr betrübt. „Ihr müßt oft zu uns beiden Alten hinüberkommen“.

„Gewiß Onkelchen, Goldfly ist noch immer ein tüchtiges Pferd, und ich bin in einer halben Stunde bei Dir, wenn Du einmal Sehnsucht nach Deinem Quälgeist verspürst.“

„Einmal?“ Immer alle Tage habe ich Sehnsucht nach Dir, Nixe! Nur weil ich weiß, wie glücklich Dich der Arved macht, trete ich Dich ab. Nicht wahr mein Liebling, Du bist doch glücklich?“ Er sieht sie fast angstvoll bei dieser Frage an.

„Unbeschreiblich, — vollkommen! Und weißt Du, was ich Dir nach sagen möchte?“

„Nun Schalk?“ Sie sind aufgestanden und wandern hinter dem Croquetplatz auf und nieder. Sie wirft ihre beiden Arme um seinen Hals: „Lieber, alter Onkel, mein Herzensonkel“, flüstert sie zärtlich, wie sie zu thun pflegte, als sie noch ganz bei ihm lebte, „Dir habe ich mein Glück, Dir habe ich Alles zu danken, was wären Harald und ich ohne Deine große Güte und treue Fürsorge? Niemand darf den Platz in meinem Herzen so nach Arved einnehmen, als Du!“ —

Der bunte Schwarm der Gäste ist fortgefahren, die Nacht sinkt über Angerejen herab. Benita zögert noch etwas auf der Veranda, sie denkt, wie leicht und ungetrübt ihr Leben ist. Sie, die im Schatten erblüht, ist jetzt von so viel warmer Sonne umgeben, gehütet und geschützt vor Sturm und Unwetter. Ein Arm legt sich liebevoll um sie, es ist ihr Mann, der zu ihr hinausgetreten ist und sie an sich zieht. Sie schmiegt sich an ihn und ihre Lippen finden sich in innigem Kuß. Ja sie trägt ihren schönen Namen mit Recht, sie macht Alle glücklich, die mit ihr in Berührung kommen:

„Benita, die Gesegnete!“

sind: Von der Kammer aufgebrachte Einnahmen 55 900 Mk.; Staatsbeihilfen 122 450 Mk.; sonstige Einnahmen 13 802 Mk. Die Ausgaben umfassen Lasten und Abgaben 17 252 Mk.; Kosten der Geschäftsführung 45 033 Mk; Kosten der Redaktion u. s. w. 2500 Mk.; Kosten der wissenschaftlichen Unternehmungen 59 194 Mk.; für Zwecke der Pferdezucht 35 000 Mk.; zur Förderung der Zucht der übrigen landwirthschaftlichen Thiergattungen 39 000 Mk.; zur Förderung der Zwecke der Kammer im Allgemeinen 10 200 Mk.; Insgemein und zur Abrundung 963 Mk. Das Etat des Vorjahres schloß in Einnahme und Ausgabe mit 209 294 Mark ab. — Der Ausschuß für Vereinswesen trat am gestrigen Dienstag unter dem Vorsitz des Herrn v. Puttkamer-Plauth im Landeshause zu Danzig zusammen. Anwesend waren die Herren Oberpräsident von Goßler, Regierungsrath Busenitz, Landeshauptmann Jäckel und etwa 100 Landwirthe. Herr Generalsekretär Steinmeyer referirte dann über den Etat. — Hieran knüpfte sich eine mehrstündige Debatte. Von verschiedenen Seiten wurde die Thätigkeit der Herdbuchgesellschaft als zu engherzig getadelt, auch wurde gemißbilligt, daß die Gesellschaft das Herdbuch zu früh geschlossen habe. Den Vorwürfen traten die Herren Steinmeyer, Grunau-Lindenau und Rindviehzuchtinstruktor Rasch entgegen. Die Kammer wird bei der Herdbuchgesellschaft beantragen, daß sie ihr Herdbuch nochmals zu Nachträgen öffne. — Es folgte der Antrag des Vereins Marienburg: Ist eine den ländlichen Verhältnissen besser angepaßte Vertheilung der Ferien an den Landschulen wünschenswerth? Der Referant Herr Professor Patzig-Marienburg bemerkte, Marienburg sei auf diese Sache zurückgekommen, da gerade in diesem Herbste ein besonderer Mangel an landwirthschaftlichen Arbeitskräften geherrscht habe und die Anträge aus landwirthschaftlichen Kreisen an die Kreisschulinspektoren wegen Ueberlassung von Schulkindern sämmtlich abgelehnt seien. Er beantragte, die Herbstferien wie die Sommerferien auf drei Wochen festzusetzen und, um dies zu erreichen, von den Weihnachts- und Osterferien 7 bis 8 Tage fallen zu lassen. Die Ferien müßten in den einzelnen Kreisen durch die Landräthe unter Zuziehung der Kreisschulinspektoren je nach den Verhältnissen festgesetzt werden. Nachdem Herr Generalsekretär Steinmeyer mitgetheilt hatte, daß auf einen früher gestellten Antrag soeben vom Minister eine sehr entgegenkommende Antwort eingetroffen sei, wurde der Antrag mit großer Mehrheit angenommen. — Zu der Eberversicherung bemerkte Herr Steinmeyer, daß der Vorstand der Kammer einen Versuch mit der Eberversicherung im Anschluß an die Stierversicherung machen will. Die Versicherung wird der Kammer einen dahin gehenden Beschluß zugehen lassen. Aus der Versammlung wurde der Wunsch ausgesprochen, die Kammer möge dahin wirken, daß Lorenz'sche Lymphe auf Staatskosten hergestellt werde; auch soll event. eine Zwangsimpfung der Schweine eingeführt werden.

= [Aufhebung der Thorner Wollmärkte.] Die Herren Minister für Landwirthschaft, Domainen und Forsten und für Handel und Gewerbe haben die Aufhebung der Thorner Wollmärkte angeordnet, da diese seit einer Reihe von Jahren ohne Zufuhr geblieben sind.

= [Ausbildung in der Krankenpflege.] In dem neu errichteten Diakonieseminar im Lazareth am Olivaer Thor in Danzig sind zum 1. Januar noch einige Stellen frei. In dem Seminar erhalten Jungfrauen, Frauen und Wittwen im Alter von 20 bis 35 Jahren mit höherer Töchterschul- oder gleichwerthiger Allgemeinbildung kostenfrei und bei freier Station, sowie ohne jede Verpflichtung für die Zukunft, eine gründliche, praktische und theoretische Ausbildung in der allgemeinen Krankenpflege. Der Verein vertritt den Grundsatz des Einjährig-Freiwilligenjahres für Frauen und nimmt auch sehr gern Bräute, namentlich von Theologen und Aerzten, in seine Seminare auf, weil diese das Gelernte als Ehefrauen im Dienste der Gemeinde oder zur Hilfe ihrer Gatten vorzüglich verwerthen können. Anfragen und Anmeldungen sind an Professor Dr. Zimmer in Berlin-Zehlendorf zu richten.

+ [Die Liebhaber von Importen] werden sich in der Folge vor „falschen Havannas“ in Acht nehmen müssen. Aus Madrid wird nämlich geschrieben: „In der neuen von den Nordamerikanern für Kuba ausgearbeiteten Zollordnung die demnächst in Kraft treten soll, wird die Einfuhr von Tabakblättern und fertigen Cigarren gestattet, was während der spanischen Herrschaft nie der Fall gewesen ist. Der geringe Zollsatz von 3,60 Pesas für 1000 Cigarren wird zur Folge haben, daß wohlfeile, minderwerthige Sorten auf Kuba eingeführt und naturalisirt und sodann als echte Havanna-Cigarren wieder ausgeführt werden. Dieses Verfahren dürfte, wie die Spanier meinen, dem Rufe, den bisher die Havannasorten auf allen Weltmärkten genossen, nicht mehr zuträglich sein.“ — Das dürfte wohl stimmen.

⊙ [Der Ortsverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter] vom Hirsch-Dunker'schen Gewerkverein hielt am Sonntag Nachmittag im Volksgarten seine monatliche Versammlung ab. Der Stärkerapport pro Monat Oktober betrug 42 Mitglieder; von denen 7 der Krankenkasse nicht angehören. Zum elften ordentlichen Delegirtentag in Augsburg wurden als Delegirte gewählt: die Herren Albrecht Königsberg, Kammerer-Danzig und Späth-Elbing. Die nächste Versammlung wurde auf Sonntag, den 11. Dezember, anberaumt.

⊙ [Polizeibericht vom 23. November.] Gefunden: Ein Packet (Brod und Butter) bei Rathszimmermeister Behrensdorff, Graudenzerstraße. — Verhaftet: Drei Personen.

— Schwarzbruch, 22. November. [Volksbibliothek.] Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Berlin hat auch unserem hier gegründeten Leseverein 50 prächtig ausgestattete Bände als Grundstock zu einer Volksbibliothek überwiesen. Die Betheiligung von Seiten der Leselustigen ist äußerst rege. Welchen Aufschwung die Errichtung von ländlichen Volksbibliotheken in unserem Kreise genommen hat, geht daraus hervor, daß von 28. in Westpreußen gegründeten Bibliotheken 15 den hiesigen Kreise angehören. Es sind vier folgende Orte Bildschön, Elisenau, Grembotschin, Lubianken, Mylnitz, Rentschkau, Rudak, Skompe Steinau, Stewken, Zlotterie, Halbünderei Grabien, Ottlotschin, Stanislawowo Wünschenswerth wäre es, wenn recht viele ländliche Gemeinden sich die Gründung derartiger Volksbibliotheken angelegen sein lassen, damit es möglich sein würde, daß späterhin zwischen den Nachbardörfern Bücherwechsel stattfinden kann.

— Thorn-Culmer Kreisgrenze, 21. November. Die Mitglieder der Molkereigenossenschaft Dubielno hatten sich am Sonnabend zur Vorstandswahl versammelt. Gutsbesitzer Gödtke wurde wieder- und an Stelle des Besitzers Deuble aus Bisch.-Papau Besitzer Schwertle aus Firlus neugewählt. — Auf dem Schulhofe in Strutzson war eine Bismarckeiche gepflanzt worden, welche schön wuchs. Diese Eiche ist nun an einem Abend, als der Lehrer Z. nicht zu Hause war, niedergehauen worden. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Eingesandt.

Mit Verwunderung lese ich den Bericht „Uebereifer eines Nachtschwärmers“, welcher die Nachtwache alarmirt. Die obige Bezeichnung finde ich nach dem Sachverhalt, welcher durch 4 Zeugen beglaubigt werden kann, nicht für angebracht. Die Täuschung des Feuerscheines war eine derartige, daß man auch ohne rosige Zecherstimmung zum Alarmiren der Feuerwache schreiten mußte, um so seinen Verpflichtungen als Bürger, seinen Nächsten vor Schaden zu bewahren, gerecht zu werden. Die Corridore des Gymnasiums waren keineswegs mit Gas beleuchtet, sondern die Person, welche die Oefen anheizte, muß mit brennendem Kienspahn oder Fackel ihre Arbeit verrichtet haben, da das Flackfeuer ein sehr großes war, auch der Rauch, welcher mit hellen Funken vermischt über dem Dach sich verbreit, mußte jeden Menschen, welcher mit der Zeit des Feueranmachens ($3^1/_2$ Uhr) im Gymnasium nicht bekannt war, zu der Annahme veranlassen, daß sich dort ein Feuerherd befindet. Es liegt keinesfalls der „Uebereifer eines Nachtschwärmers“ vor, sondern derselbe wurde veranlaßt durch 4 Personen, welche den Vorgang mit beobachtet haben, zur Feuerwache zu gehen. Deswegen dem Feuermelder einen Vorwurf daraus machen, muß jeden rechtlich denkenden Menschen verletzen. Es ist nach meiner Meinung richtiger, in derartigen Fällen lieber einmal zu früh als 2 Mal zu spät die Hilfe der Feuerwache in Anspruch zu nehmen, auch wenn einzelne Personen dadurch kurze Zeit ihrer Nachtruhe verlustig gehen.

W.

Kunst und Wissenschaft.

— Patti-Concert in London. Adeline Patti übt in London noch immer den alten Zauber aus. Anfangs voriger Woche veranstaltete sie ein Concert in der Albert Hall. Der Saal war völlig ausverkauft und ein Theil des Publikums beschied sich damit, im Hintergrund des Amphitheaters zu stehen, von wo aus die Sängerin nicht gesehen, sondern nur gehört werden konnte. Die Patti sang aus „Margarethe“, „Traviata“, „Don Pasqual“, dann ein Lied eigener Composition nach Byrons Abschiedsgedicht und mußte unter dem Jubel der Zuhörer alles wiederholen, um sich endlich mit dem „Home sweet home“ zu verabschieden. Es mag übrigens bei dieser Gelegenheit erwähnt werden, daß die Künstlerin im nächsten Februar eine dritte Ehe eingehen wird, und zwar mit dem schwedischen Baron Bederström, der kürzlich auf dem Schlosse Craig-y-Nos zu Gaste war. Der erste Gemahl der Patti war bekanntlich der Marquis Henry de Caux, Stallmeister Napoleons III., mit dem sie sich 1868 vermählte. Er starb und Madame Patti heirathete den Tenor Nicolini, der sie gleichfalls zur Wittwe machte. Die Schloßherrin auf Craig-y-Nos ist am 9. April 1843 in Madrid geboren, hat also ein ganz respektables Alter.

Vom Büchertisch.

Vater Freimuth's deutsches Volksbuch und illustrirter Familienkalender für die ostdeutschen Provinzen auf das Jahr 1899 (Herausgeber Paul Fischer-Graudenz) ist im Verlage von Jul. Gäbel's Buchhandlung, Dr. Saling, in Graudenz erschienen. Volksthümlich, kerngesund, unterhaltend, belehrend, künstlerisch ausgestattet und dabei billig (Preis 50 Pfg.) sind anerkennenswerthe Eigenschaften dieses nun bereits im dritten Jahrgange erschienenen, einst vom Fürsten Bismarck wegen seiner patriotischen Tendenz warm empfohlenen Buches. Der reich illustrirte Artikel „In Friedrichsruh“ mit vortrefflichen Bildern wird eingeleitet durch ein Gedicht vom Sachsenwalde, wo Otto der Einzige im Buchendome ruhen will. Zum 40. Geburtstage unseres Kaisers bietet „Vater Freimuth“ ein prächtiges Titelbild Kaiser Wilhelm II., die vorzügliche Reproduktion eines vom Hofphotographen Schaarwächter-Berlin aufgenommenen Bildes, dazu einen illustrirten Artikel „Unser Kaiser in der Ostmark“. Ein großes westpreußisches Kulturwerk, die neue Weichselmündung bei Siedlersfähre, deren Vorgeschichte, Bau und Vollendung wird vom Königlichen Regierungsbaumeister G. Kieseritzky-Graudenz klar und anschaulich geschildert, viele Abbildungen nach Vorlagen der Königlichen Ausführungskommission erläutern den Text, dem auch eine Karte beigegeben ist. Selbst für viele Weichselanwohner wird das Meiste in den populär geschriebenen Mittheilungen neu sein. Zwischen Siedlersfähre und der Ostsee-Düne waren allein 8 300 000 Kubikmeter Erde wegzuschaffen für die Uferdeckungen des neuen Stromlaufs waren Tausende von Schiffsladungen Faschinen (300 000 Kubikmeter) und Steine (18 800) erforderlich. Eine Bildniß-Tafel bringt die wohlgetroffenen Porträts der Erbauer der neuen Weichselmündung. Deutsche Reichstagsmitglieder in Westpreußen werden in Bildern mit ausführlichem Lebenslauf dargestellt. Aus vielen unterhaltenden Beiträgen seien nur erwähnt: Die beiden Kaminskis, eine hochinteressante, spannende, ostdeutsche Dorfgeschichte vom Rektor Hermann Hoppe (früher Graudenz)-Eberswalde; die Geschichte mit packenden Scenen aus dem deutschen und polnischen Lager, spielt im Kreise Schwetz. Ferner: Die Frauen von Culm. Vertauschte Kinder 2c. Evangelische wie Katholische werden in dem deutschen Kalender Interessantes finden wie z. B. das vorzüglich gelungene Vollbild weiland Bischof Dr. Leo Redners von Culm, die neue evangelische Kirche in Grandenz (mit Bildern). Der Ehrensenior des preußischen Provinzialsängerbundes, früherer Landgerichtspräsident Wetzki und Xaver Froehlich, der verstorbene Geschichtsforscher von Graudenz, beide Ehrenbürger von Graudenz, werden in Bildern von tadelloser Lebenswahrheit wiedergegeben. Daß der Kalender alles Nothwendige an Astronomischem, eine Fülle von Landwirthschaftlichem 2c. enthält, bedarf kaum der Erwähnung. Die Bewohner der Ostmark werden gebeten, den national-deutschen Kalender Vater Freimuths nicht bloß selbst anzuschaffen, sondern auch durch Vertheilung an Deutsche in Stadt und Land, sowie durch Aussendung in die Ferne das patriotische Unternehmen zu fördern.

***

Vermischtes.

Das Kaiserpaar und die Jerusalemer Küche. In der „Voss. Ztg.“ erzählt Ludwig Pietsch von den Jerusalemer Kaisertagen noch Folgendes: Gerüchte von überraschender Art drangen Abends zu uns. Auch dem Kaiserpaar sei, so gut wie uns anderen Menschen, der Aufenthalt in Jerusalem höchst unbehaglich geworden. Es wollte ihn bedeutend abkürzen. Wohl die Meisten in unserer Gesellschaft begriffen diese angeblichen Stimmungen und Entschlüsse des Kaisers sehr wohl! Fühlten sie sich selbst doch in einer echt mignonhaften Gemüths- und Magenstimmung: „Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß was ich leide; es schwindelt uns, es brennt mein Eingeweide“ — letzteres Dank der Luft, dem Staube, dem Wasser, dem fürchterlichen Hammeltalg — diesem anscheinend einzig angewendeten Speisefett in den Hotelküchen der hl. Stadt! Man zählte die Minuten bis zu dem auf den nächsten Morgen anberaumten Auszug nach Jaffa und bis zum Wiedersehen des Meeres, zum Athmen der erfrischenden Seeluft, zur Rückkehr auf unsere herrliche „Bohemia“ und zu ihren Fleischtöpfen.

Das neue Kölner Kaiser Wilhelm-Denkmal wurde von bübischen Händen zerstört, wobei die in der Hand der Colonia befindliche Siegespalme abgeschlagen und mitgenommen wurde.

Der Reichskanzler als Waidmann. Gelegentlich des jüngsten Aufenthalts des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe auf seinem Gute Grabowo (Posen) wurden bei zwei Treibjagden im Ganzen 275 Hasen, 10 Kaninchen, 1 Fuchs und 2 Fasanen zur Strecke gebracht, von denen der Reichskanzler die weitaus größte Zahl erlegte.

Zu Winterunterstützungen überreichte im Bureau der Berliner städtischen Stiftungsdeputation eine Dame, die nicht bekannt werden wollte, die Summe von 4500 Mk.

Infolge unglücklicher Liebe hat in Hamburg der Architekt Frhr. von Herrmann seine 20jährige Haushälterin und sich selbst erschossen.

Durch falsche Signale brachte nach einer Mittheilung aus Beuthen (Oberschlesien) eine fünfundzwanzig Mann starke Räuberbande den Kohlenzug zwischen Milowice und Sosnowice zum Stehen und beraubte das Zugpersonal. Mehrere Räuber konnten verhaftet werden.

Der Raubmörder Wegener hat sich im Zeitzer Krankenhause gebessert. W. dürfte gesund werden.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 22. November. Nach zweitägiger, geheimer Verhandlung verurtheilte heute Abend das Ehrengericht der württembergischen Anwaltskammer den Rechtsanwalt Gustav Pfizer aus Ulm wegen Verletzung seiner Berufspflicht, begangen durch seine Brochüre: „Die Rechtskraft des Verbrechens“, durch welche sich zahlreiche Richter beleidigt fühlten zu einem Verweis und einer Geldstrafe von 2500 Mark.

Bremen, 22, November. Die Rettungsstation Cuxhaven telegraphirt: Am 22. November von dem auf Scharhoern-Riff gestrandeten deutschen Dreimaster-Schuner „Christoph Kasten“, Kapitän Ukena, 6 Personen durch das Rettungsboot des 2. Elbleuchtschiffes gerettet.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 23. November um 7 Uhr Morgens: + 0,50 Meter. Lufttemeratur: + 2 Grad Cels. Wetter: trübe Wind: S.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 24. November: Steigende Temperatur, meist trübe, velfach neblig. Strichweise Niederschläge.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 41 Min., Untergang 4 Uhr 10 Min.
Mond-Aufg. 1 Uhr 41 Min. Nachm., Unterg. 2 Uhr 18 Min Nachts.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	23. 11.	22. 11.		23. 11.	22. 11.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Pos. Pfandb. $3^1/_2$%	97,80	97,80
Russ. Banknoten.	216,70	216,40	„ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	215,80	215,85	Poln. Pfdbr. $4^1/_2$%	99,70	99,90
Oesterreich. Bankn.	169,95	169,55	Türk. 1% Anleihe C	26 35	—,—
Preuß. Consols 3 pr.	94,10	94,—	Ital. Rente 4%	94,—	93,—
Preuß. Consols $3^1/_2$ pr.	101,40	101,10	Rum. R. v. 1894 4%	91,60	91,60
Prß. Consols $3^1/_2$% abg	101,25	100,90	Disc. Comm. Antheile	193,40	192,30
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,90	93,80	Harp. Bergw.-Act.	171,80	171,—
Dtsch. Reichsanl. $3^1/_2$%	101,30	100,90	Nordd. Creditanstalt-Act.	124,10	124,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	90,50	90,50	Thor. Stadtanl. $3^1/_2$%	—,—	—,—
„ „ $3^1/_2$% „	98,—	98,—	Weizen: loco i. New-York	78,$^3/_8$	76,$^5/_8$
			Spiritus 50er loco.	57,50	57,40
			„ 70er „	38,40	38,—

Wechsel-Discont 6%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 7%, Londoner Diskont um $2^1/_2$% erhöht.

Bekanntmachung.

Montag, 28. November cr.,
Vormittags von 10 Uhr ab
sollen auf dem alten Festungs-Schirrhof
verschiedene alte Geräthe und Materialien
unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend und gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Versammlungsort der Käufer „Alter Festungs-Schirrhof.“ 4689

Königl. Fortifikation, Thorn.

Bekanntmachung.

Nachdem die Unternehmerverzeichnisse für land- und forstwirthschaftliche Betriebe in hiesiger Stadt festgestellt sind, werden dieselben den gesetzlichen Vorschriften gemäß während zwei Wochen **d. i. vom 24. November bis einschließlich 7. Dezember d. Js.** in dem diesseitigen **Bureau I (Sprechstelle)** während der Dienststunden zur Einsicht der Betheiligten und zum Zwecke einer etwaigen Berichtigung ausgelegt sein.

Wir bringen Vorstehendes zur Kenntniß mit dem Bemerken, daß etwaige Anträge auf Berichtigung dieser Verzeichnisse innerhalb der erwähnten Frist bei uns anzubringen sind.

Binnen einer weiteren Frist von 4 Wochen können die Betriebsunternehmer wegen der Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe bei dem Sections-Vorstande Einspruch erheben.

Gegen den auf den Einspruch schriftlich zu ertheilenden Bescheid steht dem Betriebsunternehmer — binnen 2 Wochen nach der Zustellung — und gegen die Entscheidung des letzteren binnen gleicher Frist die Berufung an das Reichsversicherungs-Amt zu. Der auf den Einspruch erfolgende Bescheid ist vorläufig vollstreckbar. 4695

Thorn, den 19. November 1898.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 8. bis einschl. 20. November. d. J. sind gemeldet:

Geburten.

1. Tochter dem Königl. Staatsanwalt Otto Rothardt. 2. Tochter dem Zimmerpolier Konstantin Kolodziejczak. 3. Sohn dem Schiffer Franz Jeschke. 4. Sohn dem Baugewerksmeister Ewald Hoffmann. 5. Sohn dem Müller Florian Lewandowski. 6. unehel. Tochter. 7. Tochter dem Arbeiter Stephan Walczak. 8. Tochter dem Apothekenbesitzer Iwan Doblow. 9. Tochter dem Kgl. Oberroßarzt Gustav Fränzel. 10. unehel. Tochter. 11. Tochter dem Arbeiter Leopold Farchmin. 12. Sohn dem Arbeiter Johann Kobusienski. 13. Sohn dem Arbeiter Franz Braskiewicz. 14. unehel. Tochter. 15. Tochter dem Hausdiener Julius Maschke. 16. Tochter dem Holzführer Johann Netzel. 17. unehel. Tochter 18. Tochter dem Arbeiter Franz Grzywinski. 19. Tochter dem Kaufmann Max Benditt. 20. Tochter dem Fleischermeister Teophil Czaplewski. 21. Sohn dem Arbeiter Johann Slowinski. 22. Tochter dem Postschaffner Friedrich Müller. 23. Sohn dem Polizeisergeanten Friedrich Troyke. 23. Sohn dem Hausverwalter Valentin Dalatowski. 25. Sohn dem Postschaffner Friedrich Knaak. 26. Tochter dem Apotheken-Haushälter Adolph Peitsch. 27. Sohn dem Hotelbesitzer Adolph Schrock. 28. Sohn dem Maschinisten Mielzyslaw Flens. 29. Sohn dem Schuhmacher Bruno Kirschner. 30. Tochter dem Arbeiter Carl Radacz.

Sterbefälle.

1. Bruno Waschlewski, 2 M. 19 Tg. 2. Helene Szatkowski, 5 M. 26 Tg. 3. ehem. Schiffsgehilfe Mathias Majewski, 71. J. 8 M. 27 Tg. 4. Otto Schröder, 6 J. 6 M. 22 Tg. 5. Paul Marodtke, 1 M. 16 Tg. 6. Wilhelm Erdmann, 2 M. 22. Tg. 7. Eisenbahn-Magazin-Arbeiter Ludwig Kindt, 45 J. 7 M. 6 Tg. Schuhmacherwe. Hedwig Zimmermann 74 J. 7 M. 6 T. 9. pens. Lehrerin Minna Goltz 59 J. 2 M. 19 Tg. 10. Arbeiterfrau Rosalie Zurawski, 47 J. 6 M. 1 Tg. 11. Kaufmannsfrau Martha Stolz aus Kolonie Brinsk, 41 J. 9 M. 26. Tg. 12. Gerichtsdiener Jacob Polenz aus Strasburg Wstpr. 53 J. 6 M. 25 Tg.

Aufgebote.

1. Schuhmacher Friedrich Wolff u. Anna Ladwig. 2. Schlosser August Fahse und Antonie Schulze, beide Luckenwalde. 3. Gutsinspector Ernst Raudies-Steinkendorf und Martha Rahnenführer. 4. Heizer Gustav Flehmke und Katharina Rogalla. 5. Arb. Albert Meske und Auguste Arndt, beide Küssow. 6. Bureaugehilfe Carl Meyer und Antonie Sojka. 7. Tischler Reinhard Nachtweide und Bertha Schreiber, beide Neu-Weißensee. 8. Arbeiter Peter Marchlewski und Marianna Lewandowski, beide Friedenau. 9. Arbeiter Ernst Tolkien und Helene Görtz, beide Rehhof. 10. Kutscher Hugo Bochemski und Bronislawa Zielinski, beide Berlin. 11. Arb. Carl Hinz und Marie Wiese, beide Tannenrode.

Eheschließungen:

1. Steinsetzerpolier Otto Gropp mit Anna Breyer. 2. Zuschneider Heinrich Diederich mit Hedwig Schulz. 3. Arb. August Stoll mit Ida Müller. 4. Contordiener Thephil Kwiatkowski mit Anna Korke. 5. Bäcker Julius Breitenfeld mit Emma Malzahn. 6. Schiffsgehilfe Theophil Malinowski mit Veronika Soboczinski. 7. Tischler Ignatz Ciszewski mit Anna Julkowski. 8. Arbeiter Friedrich Dill mit Marie Mahrold. 9. Schuhmacher Andreas Mackiewicz mit Maria Mackiewicz. 10. Arbeiter Leon Skrobacki mit Franziska Laskowski. 11. Malergehilfe Wilhelm Koplin mit Martha Zarzycki. 12. Königl. Secondelieutenant Walther Gründel mit Margarethe Hübner. 13. Kaufmann Heinrich Lokuschat mit Ella Sztuczko. 14. Schneider Franz Szmulinski mit Franziska Lamanski. 15. Maurergeselle Hugo Lack mit Eva Stabnau. 16. Schlossergeselle Johann Olwrzynski mit Wittwe Johanna Murawski geb. Schwentochowski. 17. Steinsetzer Adalbert Olschewski mit Marianna Michalski.

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.

Dienstag, den 6. Dezember cr., von 4 Uhr Nachmittags ab:

Bazar

in den oberen Räumen des Artushofes.
Von 5 Uhr ab:

Concert.

Entree 30 Pfennige.

Alle Diejenigen, welche uns auch in diesem Jahre durch Gaben für den Bazar gütigst zu unterstützen beabsichtigen, werden freundlichst gebeten, solche **bis zum 3. Dezember** den nachbenannten Damen des Vorstandes zusenden zu wollen. Speisen für das Buffet und Getränke werden am 6. Dezember Vormittags in den oberen Räumen des Artushofes unmittelbar entgegengenommen.

Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.

Frau **Dauben.** Frau **Marie Dietrich.** Frau **Dr. Kohli.**
Frau **v. Reitzenstein.** Frau **Rohne,** Excellenz. Frau **Helene Schwartz.**

Thorn im November 1898.

Der Vorstand.

Oeffentliche

Versteigerung.

Zum Verkauf von **Nachlaßgegenständen** steht ein Versteigerungstermin am **Montag, 28. November cr.** und zwar:

um 9 Uhr im Jacobs-Hospital,
um 10 Uhr im Georgen-Hospital

hierselbst an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 22. November 1898.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Mozart-Verein, Thorn.

CONCERT

Donnerstag, 24. November cr.,
Abends 8 Uhr
im grossen Saale des Artushofes.

Handwerker-Verein.

Im kleinen Saale des Schützenhauses
Donnerstag, d. 24. d. Mts.:

Vortrag

des Herrn Bürgermeisters **Stachowitz**:
„Der Kampf zwischen Groß- und Kleinbetrieb im Gewerbe“
Anfang 8½ Uhr Abends.

Damen und eingeführte Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

M.-G.-V. Liederkranz.

Sonnabend, d. 26. November:

XIX. Stiftungsfest

in den Räumen d. Artushofes
Anfang 8½ Uhr.

Erste Kraft

zur intensiven Bewirthschaftung eines Gutes von 1100 Morgen — unter Aufsicht des Besitzers — gesucht.

Hohes Gehalt, Tantieme. — Antritt 1. Januar. Polnische Sprache.

Bewerbungen mit Angabe der Referenzen unter Nr. 4686 an die Expedition d. Zeitung.

Klempnergesellen

und Lehrlinge verlangt **H. Patz.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei **Ernst Lambeck, Thorn.**